



2003



STAATLICHE SCHLÖSSER,
BURGEN UND GÄRTEN SACHSEN
2003

JAHRBUCH
BAND 11

- 11 Stéphane Beemelmans
Muss und kann der Staat Schlösser, Burgen und Gärten
noch finanzieren?

- 22 Dirk Welich
Der Englische Pavillon in Pillnitz
Ein Sanktuarium oder
Tabernakel für Wissenschaft und Kunst

- 29 Katrin Schlechte
Geflügelte Drachen statt Rokoko-Putti
Das »Chinesische Eck-Cabinett«
im Fasanenschlösschen Moritzburg

- 40 Hendrik Bärnighausen / Margitta Çoban-Hensel
Joseph Friedrich Freiherr von Racknitz (1744–1818)
Seine »Darstellung und Geschichte des Geschmacks der
vorzüglichsten Völker« und ein Ausstattungsprojekt für
Schloss Moritzburg (1792/1793)

- 72 Birgit Finger
Sächsische Burg- und Schlosskapellen
im 19. Jahrhundert

- 83 Ines Täuber
Neugotische Landschlösser und Herrenhäuser
in Sachsen im 19. Jahrhundert
Eine Bauaufgabe zwischen Tradition und Modernität

- 93 Franziska Koch
Vom Festsaal zum Kultursaal
Zur Umnutzung sächsischer Schlösser und Herren-
häuser als Kulturhäuser in der Zeit der DDR

- 102 Ingolf Gräßler/Thomas Schmidt
Bauhistorische Untersuchungen in der ehemaligen
Vorborg der Burg Mildenstein/Leisnig

- 112 Stefan Reuther
Der Um- und Neubau des Schlosses Rochlitz von
1375 bis 1400
Parallelen zum Baugeschehen auf
Burg Mildenstein/Leisnig

- 120 Torsten Nimoth
Die restauratorischen Maßnahmen auf Schloss Rochlitz
in den Jahren 1993 bis 2003

- 129 Einhart Grotegut
Forschungen im »Burgareal« von Schloss Weesenstein

- 135 Stefan Fichte
»...zcu unsers slosses Stolpen nucz und not...«
Quellenkundliche Untersuchung zur Burg Stolpen
vom 14. bis 17. Jahrhundert

Nutzungskonzeption

- 142 Peter Dietz
Nutzungskonzeptionen und die Förderung und Pflege
des kulturellen Erbes in Sachsen

Geschichte

- 151 Peter Wunderwald
Kaiser Napoleon I. auf Schloss Nossen

Museologie und Ausstellung

- 156 Alexander Klein
Echtheit und Exponat
Die neue Aktualität des Originalen, Authentischen
und Auratischen
- 161 Simona Schellenberger
»Unterwegs« – Zwei spätmittelalterliche Marienbilder
in verschiedenen Präsentationszusammenhängen
Zu Ausstellungen im Palais des Großen Gartens und
in der Albrechtsburg

173 Berichte 2003

- 174 Heike Hackel/Gudrun Freudenberg
Personal/Haushalt
- 176 Mathias Tegtmeyer
Recht/Liegenschaften/Organisation/EDV
- 180 Peter Dietz
Bau
- 186 Roland Puppe
Gärten
- 188 Hendrik Bärnighausen
Museen
- 194 Ines Baumann
Marketing/Presse/Öffentlichkeitsarbeit

201 Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«, Bericht 2003

- 202 Cornelia Wenzel
Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«

207 Anhang

- 209 Publikationen 1993 – 2004
- 214 Autorenverzeichnis
- 215 Abbildungsverzeichnis
- 216 Impressum

»... ZCU UNSERS SLOSSES STOLPEN NUCZ UND NOT...«*

Quellenkundliche Untersuchung zur Burg Stolpen
vom 14. bis 17. Jahrhundert

Der vorliegende Beitrag ist eine systematische Bestandsaufnahme und Auswertung schriftlicher Zeugnisse über die bauliche Gestalt der Burg Stolpen und die Bautätigkeit der Besitzer bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Die Ausführungen konzentrieren sich vorrangig auf den vierten Schlosshof als architektonischem »Kern« der herrschaftlichen Anlage und verstehen sich daher als Teilbeitrag zum aktuellen Stolpener Gesamtdiskurs.¹

Zur Literatur- und Quellenlage

Zur Einführung in das Thema eignen sich die Darstellungen von Reinhold Steche (1882) und Reinhardt Butz (2003).² Unter den zahlreichen früheren Publikationen³ ist der Aufsatz von Otto Mörtzsch aus dem Jahre 1931 hervorzuheben, der mit einem umfassendem Quellenapparat ausgestattet ist.⁴ Deutlich tritt das Jahr 1559 als Zäsur in der Überlieferung hervor. Der in jenem Jahr stattgefundenen Übergang Stolpens in die Hände des Kurfürsten August zog in kurzer Zeit eine beträchtlichen Zunahme an Quellen zur Baugeschichte der Burg nach sich. Während bis dahin durchweg ein Mangel an Informationen über Gebäudebestand und Bautätigkeit der Bischöfe zu ver-

zeichnen ist, ermöglichen Rechnungen und Kostenschätzungen des kurfürstlichen Amtes Stolpen zum Teil sehr detaillierte Einblicke in das Baugeschehen. Zudem wird in dieser Zeit erstmals ein Gesamtkonzept für die Anlage des vierten Schlosshofs sichtbar. Solche Quellen fehlen für die bischöfliche Burg vollständig. Der Erforschung Stolpens vor 1559 sind damit Grenzen gesetzt. Das wirkte sich auch auf die im 18. Jahrhundert einsetzende Quellenrezeption aus. Während die Brandpredigten und andere Berichte der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eher eine Feuer-Geschichte von Burg und Stadt vor einem heilsgeschichtlichen Hintergrund anstrebten,⁵ wird in der zweiten Hälfte und am Ende des 18. Jahrhunderts ein breiteres historisches Interesse sichtbar, das chronikalische und historiographische Darstellungen sowie Zustandsbeschreibungen hervorbrachte.⁶ Da diese auf dem uns ebenfalls zur Verfügung stehenden Quellenmaterial basieren, sind kaum zusätzliche Erkenntnisgewinne zu verbuchen. Wichtige Quellen liegen uns aber vor allem in den Plänen aus dem 18. Jahrhundert vor.⁷ Der Untersuchungszeitraum wird in drei Phasen unterteilt:

1. Phase: vor 1400,
2. Phase: 1400 bis 1559,
3. Phase: 1559 bis 1675.



Abb. 1
Burg Stolpen, 1997

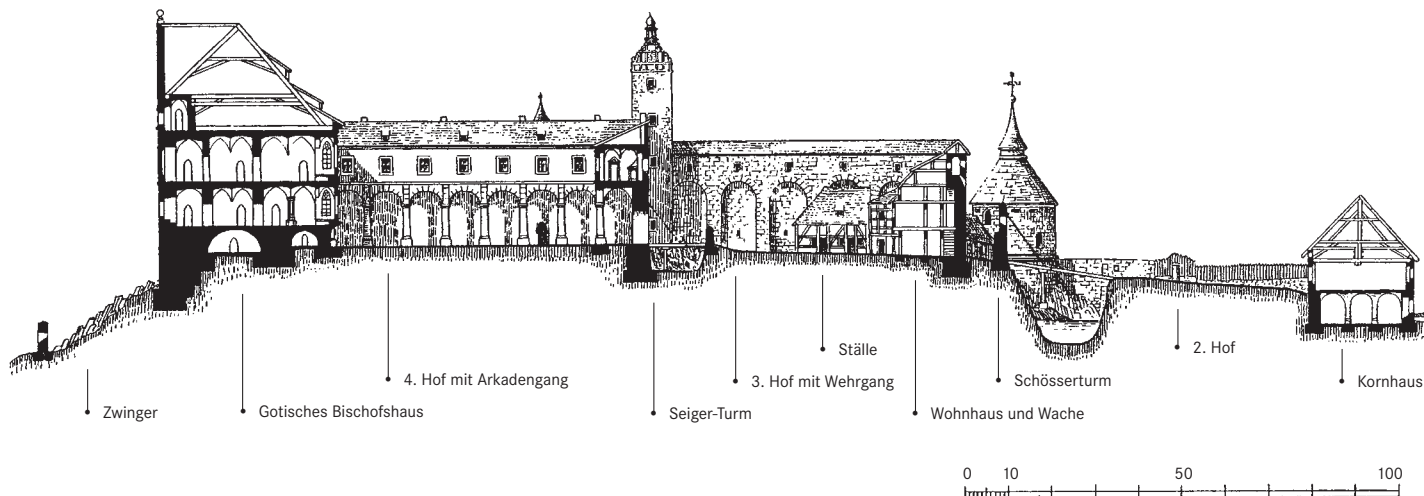


Abb. 2
Stolpen. Längsschnitt
durch den 2., 3. und 4. Hof,
um 1720.

Erste Phase: Vor 1400

Die Zäsur um 1400 erklärt sich aus der Tatsache, dass der Meißner Bischof Thimo von Colditz (1399 – 1410) in dieser Zeit die Burg Stolpen als Residenz ausbaute und zentrale Institutionen der bischöflichen Regierung von Meißen nach Stolpen verlegte. Die früheste Nachricht aus dem Jahre 1121 über eine Befestigung, welche vermutlich auf dem Stolpen stand, stammt aus der Chronik des Cosmas von Prag und bietet wenig Stoff für eine Darstellung.⁸ Die urkundliche Überlieferung setzt im 13. Jahrhundert zum Jahre 1222 ein, lässt jedoch vorerst keine Rückschlüsse auf die bauliche Gestalt, Art und Anzahl der Gebäude zu.⁹ Die erstmalige Bezeichnung als »Bischofsburg« (*castrum ecclesiae nostrae Stolpen*), welche Bischof Albert von Leisnig (1296 – 1312) im Jahre 1305 für die

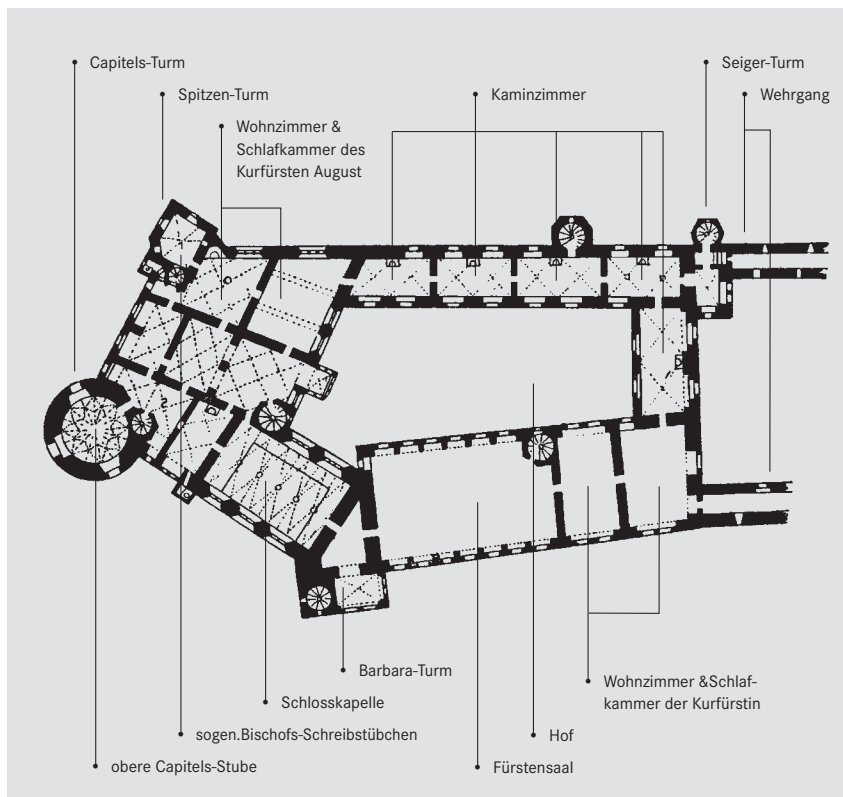
Burg fand, sowie seine Bemühungen, die in den Kämpfen um die Mark Meißen verloren gegangene Burg zurückzugewinnen, zeugen von dem großen Interesse der Meißner Bischöfe am Stolpen.¹⁰ Das bestätigen auch spätere Nennungen des 14. Jahrhunderts, in denen der Bischofssitz als »Hauptburg« (1355) und als »Haus- (oder Wohn-) burg« (1390) bezeichnet wird.¹¹ Es kann also kein Zweifel daran bestehen, dass der Stolpen schon vor der Zeit Bischof Thimos von Colditz den Zweck eines Hauptwohnsitzes für die Bischöfe von Meißen erfüllte.

Der damalige Gebäudebestand bleibt leider größtenteils unbekannt. Einzig zur Kapelle erhalten wir eine Nachricht. So ließ zum Jahre 1355 der amtierende Bischof Johann von Eisenberg (1342 – 1370) das schon früher errichtete und inzwischen vernachlässigte Kapellchen (ab olim *capellula constructa*) neu bauen. Bei dieser Gelegenheit reformierte er den Gottesdienst und ordnete die Einkünfte des Kaplans.¹² Weitere Angaben zur Altersbestimmung liegen nicht vor. Sehr groß dürfte der Kapellenbau damals nicht gewesen sein, denn der Bischof bezeichnete ihn als »Kammer« bzw. »Gemach« (*cubiculum*).¹³ Das lässt immerhin Raum für die Vermutung, dass die Kapelle zu dieser Zeit möglicherweise noch kein eigenes Gebäude besaß, sondern in das bischöfliche Wohnhaus integriert war.

Zweite Phase: 1400 bis 1559

Von Bischof Thimo von Colditz (1399 – 1410) wissen wir, dass er wichtige Teile der bischöflichen Verwaltung wie das geistliche Gericht (erst ab 1406 wieder in Meißen)¹⁴ und das bischöfliche Archiv von Meißen nach Stolpen verlegte sowie ein Kollegiatstift zu Ehren des hl. Erasmus auf dem Burggelände einrichtete. Dass in dieser Zeit Bedarf an einer Renovierung und Erweiterung der bestehenden Bausubstanz bestand, ist anzunehmen. Gerade an detaillierten Informationen über diese Ausbauphase besteht großer Bedarf. Aber die Urkunden Thimos von Colditz' schweigen weitestgehend über eventuell vorgenommene Baumaßnahmen. Mit einer Ausnahme: Im Jahre 1401 beurkundete Bischof Thimo die Neuerrichtung (*de novo per nos construendam erigendam*)¹⁵ des alten,

Abb. 3
Stolpen. Rekonstruierter
Grundriss der Obergeschosse
im 4. Hof, um 1720.



von seinen Vorgängern gebauten Kapellchens (ab olim antecessoribus nostris capellula constructa).¹⁶ Der Wortlaut der Urkunde weist darauf hin, dass es sich nicht um eine Teilerneuerung des alten Kapellenraums von 1355 (cubiculum) handelte, sondern eher um ein neues Gebäude.

Das deckt sich weitestgehend mit der Erwähnung eines »Historischen Berichts von dem Bergschloß Stolpen«, welcher chronikalische Angaben von 1121 bis 1732 beinhaltet.¹⁷ Zum Jahr 1410 ist vermerkt:

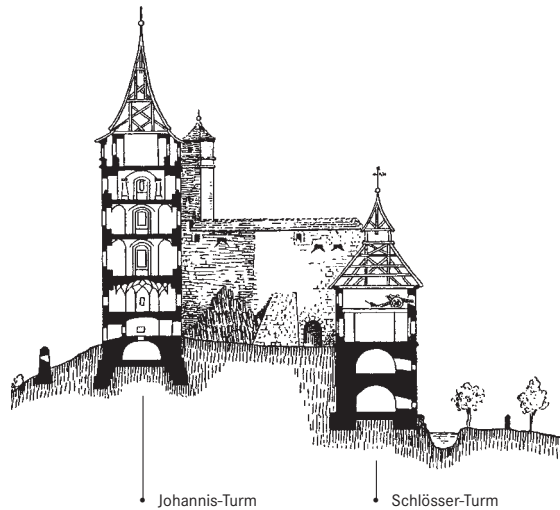
»Anno 1410 ist Thimo ein Herr von Colditz, verstorben, hat die Schloß-Kirche erbauet, und ein Collegium Canonicorum gestiftet.«¹⁸

Aufgrund dieser und anderer Nachrichten über Baumaßnahmen muss der »Historische Bericht« als Quelle für die Stolpener Baugeschichte herangezogen werden. Leider sind der Verfasser und die Herkunft der Nachrichten nicht bekannt. Die Niederschrift ist nach 1752 zu datieren, da sie das in dieser Zeit errichtete Pulvermagazin anstelle des Barbaraturms schon nennt.¹⁹ Damit beträgt der zeitliche Abstand zu den Ereignissen um 1400 ca. 350 Jahre, wodurch einige Angaben, welche nicht durch andere Quellen verbürgt sind, kritisch betrachtet werden sollten. Einige der chronikalischen Nachrichten sind durch andere Quellen nicht verbürgt. Zudem zielt der »Bericht« eher auf allgemeine Information denn auf detaillierte Darstellung. Trotzdem muss er hier berücksichtigt werden, da er in der Rezeption der Stolpener Geschichte eine Rolle spielte.

Wenden wir uns einem anderen Gebäude der bischöflichen Burganlage zu, dem Fürstenhaus. Dem »Historischen Bericht« zufolge brannte das Schloss im Jahre 1440 ab.²⁰ In den nachfolgenden Jahren müssen notwendigerweise Renovierungen oder Neubauten der beschädigten oder zerstörten Gebäude in Angriff genommen worden sein. Leider sind von dieser Bauphase ab 1440 bis zum Tode des amtierenden Bischofs Johann IV. Hoffmann (1427–1451) keine Zeugnisse vorhanden. Erst unter den Bischöfen Kaspar und Dittrich von Schönberg (1451–1463, 1463–1476) wurde neben anderen Bauwerken auch der Siebenspizenturm errichtet:

»Von 1463 biß 1476 haben zwey Schönbergische Brüder, Caspar und Dittrich nacheinander regiert, von Ihnen kömt der Sieben-Spitzige Thurm, die Futter-Mauer unterm Schloße, desgleichen die Stadt-Mauer, an Thürme zeigt sich das Schönbergische Wappen: von der Futter-Mauer sich noch Rudera vorhanden, und über dem Ober Thor ist eine deutliche Schrift zu lesen.«

Abgesehen von der falschen Jahresangabe (Bischof Kaspar starb 1463) ist die Nachricht in ihrem Wahrheitsgehalt nicht grundsätzlich anzuzweifeln. Zieht man die Urkunden hinzu, ergeben sich jedoch Hinweise auf eine frühere Bauzeit des Siebenspizenturms. Denn schon im Winter 1451 verfasste Bischof Johann IV. Hoffmann sein Testament in einem Gemach, das vermutlich mit der bischöflichen Schreibstube im Siebenspizenturm identisch war.²¹ Ein beheizbares Gemach, das damals dem bischöflichen Notar als Schreibstube diente (aestuarium), wird schon zum Jahr 1431 erwähnt.²² Dieses im Winter benutzte Gemach befand sich in der »Oberburg



»... zcu unsers slosßes
Stolpen nucz und not ...«

Abb. 4
Stolpen. Querschnitt durch
Johannisturm und
Schösserturm, um 1720.

beim gemeinsamen Saal« (superioris castri Stolpin prope salam communem sita).²³ Der Saal befand sich wahrscheinlich im Westbau des vierten Schlosshofs.

Ob das für eine Bauzeit vor 1451 spricht, ist noch fraglich. Weitere Indizien lieferte bereits die Untersuchung der heute noch vorhandenen Bausubstanz im Kellerbereich. Die restauratorischen Befunde deuten auf einen weiter nach Nordwesten ausgreifenden Vorgängerbau hin, welcher infolge von Felskorrosion umgebaut werden musste.²⁴ Es ist daher anzunehmen, dass die Baugeschichte des Turms komplexer ist, als es die Nachricht des »Historischen Berichts« glaubhaft machen will.

Die Untersuchung des gesamten westlichen Baukomplexes mit Fürstenhaus, Siebenspizenturm und Kapitelturm stellt einen wichtigen Teil der aktuellen Stolpener Baugeschichtsforschung dar, denn gerade hier stellen sich prinzipielle Fragen zum baulichen Konzept der älteren Burg und zu möglichen Beziehungen zwischen Wohnhaus und den beiden Türmen.

Viele Fragen im Hinblick auf die Bauzeit des Fürstenhauses und des Kapitelturms sind derzeit offen, auch wenn die Literatur einen scheinbar gefestigten Erkenntnisstand vermittelt, der sich jedoch als nicht haltbar erwies. Wenn Steche schreibt, dass der Kapitelturm unter Kaspar von Schönberg angefangen und unter seinem Bruder Dietrich fertiggestellt wurde, so ist das nur eine Annahme, für die keine Quellenbelege existieren.²⁵ Man vermutete im Kapitelturm sogar den mittelalterlichen Bergfried.²⁶ Ohne hinreichenden Quellennachweis ist das jedoch nicht plausibel, da die exponentielle Stellung des Turms eher untypisch für ein Gebäude dieser Art war.²⁷ Für eine Datierung bietet sich uns nur ein kleiner Anhaltspunkt. Den amtlichen Aufzeichnungen des 16. Jahrhunderts zufolge befanden sich im Kapitelturm zwei obere und zwei untere Kammern. Diese »Capittel Stuben« werden schon im Testament Bischof Kaspars von Schönberg erwähnt (stuba capitulari).²⁸ Das berechtigt uns zu der Aussage, dass der Turm schon vor dem Tode des Bischofs (1463) erbaut wurde. Wann der Bau des Kapitelturms genau erfolgte, ist anhand des Quellenmaterials allerdings nicht zu klären.

Ähnlich ergeht es uns mit dem Fürstenhaus. Erstmalig sind Ausbesserungen am Schloss in einer Urkunde



Abb. 5
Burg Stolpen, Rekonstruktion
des 4. Schlosshofs,
Schraffur zeigt die heute noch
vorhandene Bausubstanz.

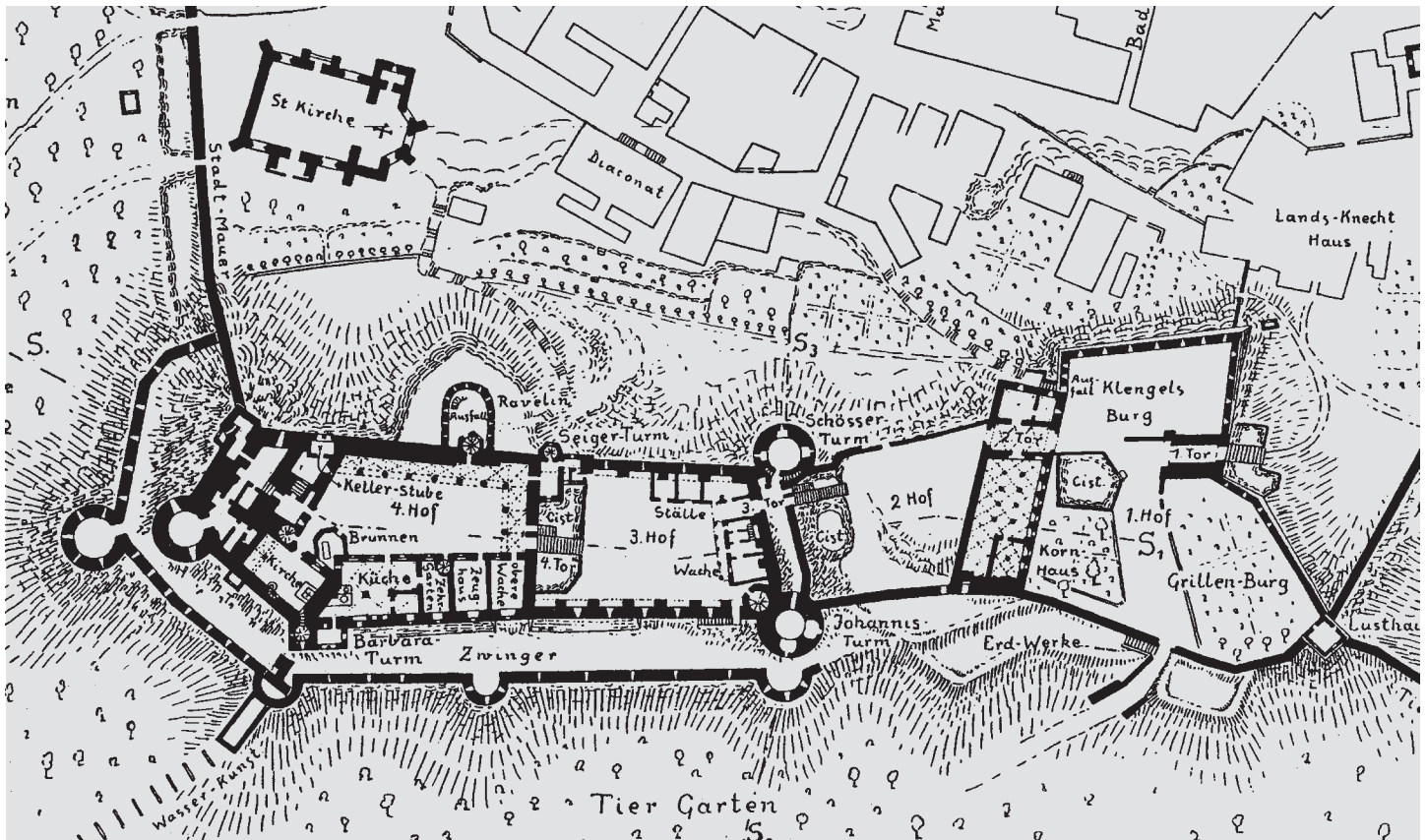
von 1437 nachweisbar, die höchstwahrscheinlich auch das Fürstenhaus betrafen. Bischof Johann IV. Hoffmann gibt bekannt, dass er vom Abt zu Altzelle achthundert rheinische Gulden »zcu unsers slosses Stolpen nucz und not« erhalten habe.²⁹ Möglicherweise benötigte er das Geld, um Schäden zu beheben, die bei dem Überfall der Hussiten auf Stolpen im Jahre 1429 verursacht wurden. Weitere Nachrichten über Baumaßnahmen am Fürstenhaus liegen für die Zeit Bischof Johanns V. von Weißenbach (1476–1487) vor. Der »Historische Bericht« aus dem 18. Jahrhundert bringt zum Jahre 1487 die Notiz:

»Anno 1487 starb Johannes 5. von Weißbach, welcher in demselben Jahre das Altar setzen, und den Bischöflichen Hoff zierlich anrichten ließ.«

Die Interpretation dieser Zeilen in der Literatur ist nun unterschiedlich, da sie sich an dem schwierigen Wortlaut orientieren muss. Während Steche den Fürstenbau »wahrscheinlich unter Bischof Johannes V. von Weißenbach (reg. 1476–1487) als bischöflicher Palast errichtet« sieht, schließt Mörtzsch aus dem Quellenwortlaut erst auf eine »Ausschmückung«, dann eine »Neuerbauung« und schließlich auf eine »innere Ausstattung« des Fürstenhauses.³⁰ Genau genommen muss sich aber die Bezeichnung »Bischöflicher Hoff« nicht nur auf das Fürstenhaus beziehen, sondern schließt das ganze Gebäudeensemble des vierten Schlosshofs ein. Die Angabe des »Berichts« ist also zu ungenau, um mit Steche auf eine »Errichtung« und mit Mörtzsch auf eine »Neuerbauung« schließen zu können. Der Wortlaut »zierlich anrichten« lässt zudem eher an eine Modernisierung anstatt einen völligen Neubau denken. Die Nachricht des »Historischen Berichts« zum Jahre 1487 ist prinzipiell nicht in Frage zu stellen, da

Bischof Johann V. von Weißenbach, ein Vertrauter der wettinischen Herzöge, sehr »baulustig« war. Er erneuerte seine Meißner und seine Mügelnser Residenz und ließ zwei Türme auf den Dom setzen.³¹ Darüber hinaus meldet der »Pirnaer Mönch« zum Jahre 1471 einen Brand, der unter anderem auch das Schloss in Mitleidenschaft zog.³² Die Dichte an Hinweisen lässt nun kaum einen Zweifel daran, dass der Bischof um 1480 bauliche Maßnahmen am Schloss und am Fürstenhaus ergriff – eindeutige urkundliche Belege gibt es jedoch nicht. Auch für eine Neuweihe des Altars in dieser Zeit, wie ihn der »Historische Bericht« angibt, fehlt der Nachweis.

Der Verwaltungsbericht des Bischofs Johann VI. von Salhausen aus dem Jahre 1512 stellt einen Ausnahmefall in der Überlieferung der bischöflichen Burg dar.³³ Auch wenn der Bischof es unterließ, einen Gesamtüberblick über den Gebäudebestand zu geben, haben wir für diese Zeit eine vergleichsweise gut dokumentierte Haus- und Hofhaltung auf dem Stolpen. Johann von Salhausen beschreibt unter anderem seine Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Wach- und Wirtschaftsgebäude.³⁴ Da bauliche Aktivitäten am Fürstenhaus wahrscheinlich nicht stattfanden, macht der Verwaltungsbericht dazu keine Angaben. Vielmehr initiierte der Bischof den Abriss eines »vyhehauses«, den Bau der Küche und des St. Barbaraturms sowie der Wache hinter der Küche. Ebenfalls ließ er den Johannisturm »von grunde auff mit dreyen gewelben« bauen, und »denselben thorm mit kopper degken«. Außerdem kamen ein Gang zwischen Johannes- und Barbaraturm, der Zwinger vor dem »eysern thore« (Areal zwischen zweitem und drittem Hof) und ein Torhaus über der äußersten Zugbrücke hinzu. Darüber hinaus



baute er eine neue Kanzlei, deren genaue Lage allerdings nicht angegeben wird. Beim Blick in spätere Akten zeigt sich, dass die Kanzleistube ihren Platz im neubauten Johannisturm gefunden hatte.³⁵ Die ältere Kanzlei, im Jahre 1464 bei einer der Brücken gelegen (supra pontem non longe a cancellaria situato),³⁶ könnte sich im Schösserturm befunden haben (vermutliche Bauzeit 1476–1487),³⁷ der bei der Brücke zum Eisernen Tor stand.

Dritte Phase: 1559 bis 1675

Im Jahre 1559 nahm Kurfürst August die Burg Stolpen in Besitz. Der letzte Bf. Johann IX. von Haugwitz (1555–1581) wurde mit dem Amt Mühlberg abgefunden und zog sich nach seinem Amtrücktritt auf Schloss Mügeln zurück. Innerhalb des nun folgenden Zeitabschnitts stellt der Dreißigjährige Krieg eine Zäsur dar, da Stadt und Schloss Stolpen zwischen 1630 und 1640 stark unter Kampfhandlungen und Besetzungen zu leiden hatten. Den vorläufigen Endpunkt der Untersuchung setzt dann der Bau der Klengelburg 1675.

Das Archivmaterial lässt sich in vier Bereiche unterteilen:

- das Vorwerk,
- die Wasserversorgung mit Wasserkunst und Brunnen,
- der Baum- oder Tiergarten,
- die eigentliche Burg, insbesondere den vierten Schlosshof.

Wir betrachten hier die Gebäude unter Punkt 4. In den Akten kommt deutlich zum Ausdruck, dass die ersten Umbauten an den Schlossgebäuden nach 1559 vor allem im

vierten Schlosshof stattfanden.³⁸ Hier lag das Hauptaugenmerk des Kurfürsten. Zum Jahre 1594 werden ein so genannter »Neuer Bau« mit Wendelstein und mehreren kleinen Stuben, Fürstengemächer auf dem »Alten Bau« und im Kapitelturm, ein »Brauner Kamin« sowie ein »Kamin über dem Tor«, der Große Saal, ein Kamin über der Kirche, das Destillierhaus, eine neue Hofstube, eine Silberkammer sowie eine Schneiderkammer genannt. Wenige Jahre später erscheinen kurfürstliche Kamine, zwei Stübchen auf dem Seigerturm, zwei Hofstuben (eine alte und eine neue), ein herrschaftliches Gemach beim Saal und die obere Wache. Während das Küchengebäude an der Südseite laut dem Salhausenschen Bericht schon in der Bischofszeit bestanden hat, ist das Destillierhaus gemeinsam mit dem Arkadengebäude (»Neuer Bau«) zwischen Fürstenhaus und Seigerturm an der gegenüberliegenden Nordseite erst nach 1559 hinzugekommen, wie die erstmalige Nennung in 1594 erkennen lässt.

Alle Räume des »Neuen Baus« waren mit Kaminen ausgestattet. Gemeinsam mit den gleichzeitig errichteten Gemächern über dem östlichen Hofzugang ergab sich nun eine Vierseitenanlage, die neben dem Dresdner Renaissanceschloss nun auch in Stolpen einen standesgemäßen Aufenthalt für das kurfürstliche Paar und seinem Hofstaat ermöglichte. Mit der inneren Ausschmückung wurde der Hofmaler Heinrich Göding beauftragt.³⁹ Darüber hinaus gestaltete man die Umgebung des Schlosses in einen Baum- und Tiergarten von ca. 60 ha Größe um.⁴⁰

1616 werden die Aufenthaltsräume der Kurfürstin (Frawenzimmer Cammer, Ihrer churf. Frawen Küchen), die kurfürstliche Drehstube, ein so genannter »Zehrgarten«

Abb. 6
Schloss und Stadt Stolpen
im 18. Jahrhundert.



Abb. 7
Burg Stolpen um 1792
von Südwesten gesehen
mit Fürstenhaus, Sieben-
spitzenturm und Kapitelturm,
Kupferstich von Christian
August Günther (1759 – 1842).

und »Tafelstuben« genannt. Die zunehmende funktionale Ausdifferenzierung von Räumen und Gebäuden zeigt deutlich das Bestreben, die Burg in ein repräsentativeres Wohnschloss umzugestalten, das den Ansprüchen des kurfürstlichen Paares auch im Hinblick auf einen längeren Aufenthalt entsprach. Dazu diente auch die Verbesserung der Wasserversorgung durch die aufwendige Konstruktion einer Wasserkunst (ab 1560), die das Wasser vom Letzschbach auf das Schloss brachte (Abb. 2 und 3).

Nach Augusts Tod nahm das Interesse an Stolpen vorerst noch nicht ab. Die Aktivitäten konzentrierten sich am Anfang des 17. Jahrhunderts auf den teuren Brunnenbau (1608 – 1630).⁴¹ Erst 1628 wurden längst überfällige Handwerkerarbeiten für die fällige Renovierung und Instandhaltung der Schlossgebäude im vierten Hof in Auftrag gegeben.⁴²

Die zwischen 1630 und 1640 an Schlossgebäuden entstandenen Schäden bleiben in der Überlieferung unscharf. Der Chronist Christian August Freyberg berichtet von dem Einfall der Kroaten im Jahre 1632, bei dem die Scheunen vor den Toren, das kurfürstliche Vorwerk und Teile des Schlosses, so auch der Sieben-spitzenturm, abbrannten.⁴³ Von diesem Überfall existiert ein anschaulicher Bericht auf Pergament, der in der Spitze des später wiedererrichteten Turms aufbewahrt wurde.⁴⁴ Sieben Jahre später zerstörten schwedische Truppen wiederum die halbe Stadt.⁴⁵ Weitere Einzelheiten über die verheerenden Auswirkungen des Krieges vermittelt eine Akte von 1638, die Zustandsberichte unter anderem für Stadt und Amt Stolpen enthält.⁴⁶ Schlossgebäude wurden darin jedoch nicht berücksichtigt. Unerwarteterweise schweigen die Akten über umfassende Baumaßnahmen zur Wiederherstellung der durch den Krieg beschädigten Schlossanlage. Zwar wurden zwischen 1639 und 1642 Schanzarbeiten an den Stolpnischen Schloss-, Vorwerks-,

Kunst- und anderen kurfürstlichen Gebäuden vorgenommen,⁴⁷ doch ist lediglich von zwei Gebäuden die Rede, an denen nach dem Einfall der Schweden Reparaturen ausgeführt wurden: das Destillierhaus und der Sieben-spitzenturm. Am Destillierhaus wurde noch 1639 das Mauerwerk ausgebessert, wozu man 500 Ziegel benötigte.⁴⁸ 1645 war dann auch die Reparatur des Sieben-spitzenturms abgeschlossen.⁴⁹ Alles deutet eher darauf hin, dass sich die Schäden am Schloss in Grenzen hielten. Doch in der Folgezeit wird das Ausmaß des Verfalls sichtbar. 1651 schlugen die Stolpener Amtsleute Georg Hermann von Schweinitz, Andreas Becker und Ezechiell Eckhertt dem Kurfürsten dringende Ausbesserungen am Kapitelturm und der Wildmauer vor.⁵⁰ Der Amtsschösser, der inzwischen seine Stube auf dem Schloss gegen ein Haus in der Stadt eingetauscht hatte, regte endlich die Schließung der schadhaften Gemächer sowie des ganzen Schlosses zur Reparatur an und schlug vor, der »Baumeister [solle, Anm. d. A.] die Gemächer besichtigen, was in einem undt dem andern zu repariren nötig, ufzeichnen, nachmahl Eurer Churfürstlichen Durchlaucht underthenigste relation hirvor thun [...]«. ⁵¹ Ob die Reparaturen in Angriff genommen wurden, geht aus den Akten nicht hervor. Es erscheint unwahrscheinlich, dass hierfür noch Interesse vorhanden war, denn die nächsten Jahre brachten tiefgreifende Veränderungen für den Fürstensitz mit sich. Er bekam zunehmend militärischen Charakter. Die Umwandlung zur Festung begann 1675 mit dem Bau von Verteidigungsanlagen wie der nach Oberlandbaumeister Klengel benannten Bastei an der Nordseite des ersten Schlosshofes. Da das frühere Fürstenhaus im vierten Schlosshof für Wohnzwecke vermutlich nicht mehr nutzbar war, bezog der Festungskommandant die ehemaligen herrschaftlichen Räume im Kapitelturm (1680).⁵²

Anmerkungen

- 1 Zitat aus einer Urkunde Bischof Johannis I. von Eisenberg vom 17. Oktober 1437, abgedruckt in Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae, Teil II 3, Nr. 968. Neueste Veröffentlichungen: Grotegut, Einhart: Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Seigerturms und des Johannisturms auf der Burg Stolpen, in: Jahrbuch der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Bd. 10, 2002, S. 90–94; Kaeten, Sonja: Renaissanceausmalung im Seigerturm auf Burg Stolpen, in: ebenda, S. 95–99.
- 2 Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 1. Heft: Amtshauptmannschaft Pirna, bearb. v. R. Steche, Dresden 1882, S. 82–91; Butz, Reinhardt: Stolpen, in: Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen deutschen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, hg. von Werner Paravicini, bearb. von Jan Hirschbiegel/Jörg Wettlaufer, 2 Bde. (Residenzenforschung, Bd. 15, I, 2; Residenzen), Sigmaringen 2003, S. 559–561.
- 3 Als Beispiele seien genannt: Bachmann, Walter: Schloß Stolpen, in: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz 20/1931, S. 161–192; Klemmt, Walter: Burg Stolpen, Neubearbeitung des Quellenmaterials unter Berücksichtigung eigener Forschungen, unter Mitarb. v. Erich Barth und Werner Kleinen, Stolpen 1968; Scholze, Joachim: Geschichte und militärische Aspekte der sächsischen Festung Stolpen, in: Burgenforschung aus Dresden, hg. v. Heinz Müller, Dresden 1990, S. 78–87.
- 4 Mörtzsch, Otto: Stolpen, in: Die Burgen und vorgeschichtlichen Wohnstätten der Sächsischen Schweiz, hg. v. Alfred Meiche (Jahrbuch IV des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz), Dresden 1907, S. 15–56.
- 5 Freyberg, Christian August: Historische Nachricht von der Meißenischen Stadt Stolpen, Dresden 1723; Senff, Carl Samuel: Historische Beschreibung des entsetzlichen Brandes, welcher den 4. Martii Anno 1723 die Stadt Stolpen jämmerlich und plötzlich in die Asche gelegt, und zum Theil die Berg-Vestung mit betroffen, Nebst dem Abriße der Stadt und Vestung in Kupferstiche; Bautzen 1723.
- 6 Gercken, Carl Christian: Historie der Stadt und Bergfestung Stolpen im Marggrafthume Meissen gelegen ..., Dresden/Leipzig 1764; von Zehmen, Carl Heinrich Ferdinand: Bemerkungen über das Stolpener Schloss bei einer Reise dahin am 3. Januar 1792, in: Der Burgwart IV 1902/03, S. 83–91; Bergveste Stolpen, in: Mahlerische Skizzen von Teutschland. Des Ober-Sächsischen Kreises Erstes Heft (Ansichten von Kloster Altleite, Bergveste Kiffhausen, Bergveste Stolpen, Burg Frauenstein), mahlerisch und historisch romantisch dargestellt von Günther und Schlenker, Leipzig 1794, S. 31–40.
- 7 SächsHStA Dresden, Rißschrank XXVI, Fach 96, Nr. 18 e, Riß von Stolpen, 1723; Ebenda, Rißschrank VII, Fach 85, Nr. 2, Stolpen 1741; Ebenda Rißschrank A, Fach 95, Nr. 17.
- 8 Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag, hg. v. Berthold Bretholz, München 1980 (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores Rerum Germanicarum Nova Series II, Bd. 6), S. 220, cap. XLVIII.
- 9 Bei den Stolpen betreffenden Urkunden handelt es sich um 144 Stück bischöflich-meißnischer Provenienz von 1222 bis 1559 (18. Januar), unter Benutzung des Urkundenbuchs des Hochstifts Meißen, Bde. 1–3, hg. v. E. G. Gersdorf, Leipzig 1864–1867 (Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae, Teil 2) = CDS II 1–3, sowie der Originalurkunden des SächsHStA Dresden (betrifft O. U. Nr. 628 von 1263).
- 10 CDS (wie Anm. 9), II 1, Nr. 339 (1305).
- 11 in castro ecclesiae nostrae Misnensis capitali dicto Stolpin, CDS (wie Anm. 9), II 1, Nr. 484 (1355); in castro mansionis nostrae Stolpen, CDS (wie Anm. 9), II 2, Nr. 720 (1390).
- 12 CDS (wie Anm. 9), II 1, Nr. 484 (1355).
- 13 Ebenda.
- 14 Ebenda, Nr. 782 (1405): iurisdictionis ecclesiasticae tribunal sive consistorium extra civitatem Misnensem.
- 15 Ebenda.
- 16 CDS (wie Anm. 9), II 2, Nr. 763 und 764 (1401).
- 17 SächsHStA Dresden, Loc. 14616, Fasciculus Historischer Bericht von dem Bergschloß Stolpen, 1121–1732.
- 18 Ebenda, fol. 1a.
- 19 Anno 1512 (...) ingeleichen den St. Barbarn ieizt Pulverthurm (...), ebenda, fol. 1b; zu Erbauung eines Pulver-Magazins auf ... Befehl Dec. 1752, Amts Stolpen Specificatio desjenigen Aufwands, so binnen 12 Jahren nemlich von Michaelis 1743 bis dahin 1755 zum Behuf der hiesigen Vestung an Reparatur Kosten, auch andern Bedürfnissen an Holtz, Saltz, Licht, Stroh, Fuhrlohn und dergleichen wirklich aufgewendet worden ..., in: SächsHStA Dresden, Finanzarchiv, Coll. Schmidt, Amt Stolpen, Vol. IV, Nr. 29–35, Bau-Sachen, daraus Nr. 33, das Schloß Stolpen betr., 1616–1764.
- 20 Anno 1440 ist mit dem neuen Städtlein zugleich das Schloß abgebrand, Historischer Bericht (wie Anm. 17), fol. 1a.
- 21 in aestuario suo hyemali castri Stolpen, CDS (wie Anm. 9), II 3, Nr. 1004 (1451); Vgl. Abb. 1 in diesem Beitrag.
- 22 CDS (wie Anm. 9), II 3, Nr. 942 (1431).
- 23 Ebenda.
- 24 Hinweis von Einhart Grotegut.
- 25 Steche (wie Anm. 2), S. 90; Mörtzsch (wie Anm. 4), S. 28.
- 26 Bachmann (wie Anm. 3), S. 162f.
- 27 Hinweis von Einhart Grotegut.
- 28 CDS (wie Anm. 9), II 3, Nr. 1058 (1463); SächsHStA Dresden, Finanzarchiv, Loc. 36031, Rep. VIII, Stolpen Nr. 1b: Ambt Stolpen Anschlag uff des Amts Stolsen Schloß, Baumgarten, Mahl und Bredtmühlen, Item Forwerchs und Scheffereygebäude, welche umb drauender Gefahr willen nicht wohl zuumbgehen, und gebauet werden müssen, 1600, fol. 1; ebenda, Stolpen Nr. 1a: Ambt Stolpen Anschlag uff die Schloß, Baumgarten, Mahlbredt und Oelmühlen, Ambtsteiche, Vorwerchs und Scheffereygebäude, so diesen Sommer aber Nothwendig zu beßern (...), 1594.
- 29 CDS (wie Anm. 9), II 3, Nr. 968.
- 30 Mörtzsch (wie Anm. 4), S. 29.
- 31 von Langenn, Friedrich Albert: Geschichte von Stolpen, in: Mittheilungen des Königlich Sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmale 20/1870, S. 20–54, hier S. 45; Mörtzsch (wie Anm. 4).
- 32 Ebenda.
- 33 Schirmer, Uwe: Der Verwaltungsbericht des Bischofs Johannes von Meißen aus dem Jahr 1512, in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte 66/1995, S. 69–101, darin abgedruckt: Liber Salhusii, Iohannis de Salhausen XLII. episcopi administrationis epitome.
- 34 Ebenda, fol. 4a–8b (Folierung nach Schirmer, S. 78).
- 35 Ober Canzley Stuben Im Johanß Thurm, SächsHStA Dresden, Loc. 36031, Rep. VIII, Stolpen Nr. 1a: Ambt Stolpen Anschlag (...), 1594, fol. 1a.
- 36 CDS (wie Anm. 9), II 3, Nr. 1068 (1464).
- 37 Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Sachsen I, S. 814 f.
- 38 Für die Darstellungen wurden folgende Akten herangezogen: SächsHStA Dresden, Finanzarchiv, Loc. 32450, Rep. XX, Nr. 103: Inventarium der Tzegieuser Michaelis Anno 1562, Dresden, Wittenbergk, Leyptzigk, Zwicka, Pyma, Stolpen, Magdenburgk; ebenda, Loc. 36031, Rep. VIII Stolpen Nr. 1a (wie Anm. 28), fol. 1a–7b, sowie Stolpen Nr. 1b (wie Anm. 28), fol. 1a–6a; ebenda, Finanzarchiv, Loc. 32467, Inventaria über das Churfürstliche Schloß, Amtshaus, Forwerk, Scheffereyen, Wasserkunst, Baumgarten, Forsthaus, Mahl-, Öhl- und Brettmühlen im Ambt Stolpen, 1614; ebenda, Loc. 36035, Rep. VIII Stolpen, Nr. 33: Acta, die in die Thurmköpfe des Schlosses zu Stolpen eingelegten und darinnen vorgefundenen Schriften betr., Rentamt Stolpen 1660–1744; Loc. 14616, Historischer Bericht (wie Anm. 17); Coll. Schmidt (wie Anm. 19).
- 39 Näheres im SächsHStA Dresden, Cop. 321, fol. 24; vgl. dazu Mörtzsch (wie Anm. 4), S. 37.
- 40 Vgl. Mörtzsch (wie Anm. 4), S. 42 ff.; SächsHStA Dresden, Finanzarchiv, Coll. Schmidt (wie Anm. 19), Bau-Sachen, daraus Nr. 35: den Thiergarten zu Stolpen betr., 1683–1762.
- 41 SächsHStA Dresden, Coll. Schmidt (wie Anm. 19), Bau-Sachen, daraus Nr. 34: den Brunnenbau zu Stolpen betr., 1617–1683.
- 42 Ungefährlicher Anschlag uber daß Churf. Durchl. Hauß Stolpen was das selbige in und außerwendig costett, von unden ahn bis under das dach zue renoviren betarff mahn ahn bawvorrath undt gelt costen wie folgett, signatum Stolppen den 13. Octob. 1628, in: ebenda.
- 43 Freyberg (wie Anm. 5), S. 10.
- 44 SächsHStA Dresden, Coll. Schmid. Stolpen, Vol. V, Nr. 70a: Schriften, die in dem 1645 neuerbauten Knopfe des sogenannten siebenspitzen Thurmes zu Stolpen sind gefunden und 1744 ... dahin gebracht worden, 1643, 1665, 1744.
- 45 Freyberg (wie Anm. 5).
- 46 SächsHStA Dresden, Finanzarchiv, Loc. 35401, Rep. II, Litt. Z, Nr. 15b: Berichte, den Zustand der Churf. Sächs. Ämter, Vorwerke, Schlösser und zwar zu Sachsenburg, Schwarzenberg, Stollberg, Stolpen, Zwickau betr., 1638.
- 47 SächsHStA Dresden, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 4449/17: Acta, die Bauung und Renovirung derer in dem churfürstl. Sachsen befindlichen Schlösser und anderen zweckschaftlichen Gebäuden, nach einliegender Specification betr., Verschiedene Bauangelegenheiten im Kurfürstentum Sachsen, 1483–1698, fol. 275v.
- 48 Ebenda, fol. 280–281.
- 49 SächsHStA Dresden, Coll. Schmid. Stolpen, Vol. V, Nr. 70a (wie Anm. 44).
- 50 Brief, datiert Stolpen, 22. August 1651, in: SächsHStA Dresden, Geheimer Rat (Geheimes Archiv), Loc. 4449/17 (wie Anm. 47), fol. 285–285b.
- 51 Brief, datiert Stolpen, 23. September 1652, in: Ebenda, fol. 288–289.
- 52 Wohnung des Hauptmanns von Kottwitz im Kapitelturm, Brief vom Amtmann Gottfried Becker an den Kurfürsten, Stolpen 1680, in: SächsHStA Dresden, Finanzarchiv, Loc. 36035, Rep. VIII, Nr. 32, Fascicul-Schriften, das Schloß Stolpen insgemein betr., Rent-Amt Stolpen de ao. 1561, 1729–1747 et 1756, fol. 9a–9b.

»... zcu unsers slosßes
Stolpen nucz und not ...«

Autorenverzeichnis

Dr. phil. Bärnighausen,

Referatsleiter Museen der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. phil. Ines Baumann,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Referat Marketing, Presse und Öffentlichkeitsarbeit,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Stéphane Beemelmans,

Leitender Regierungsdirektor, Direktor der
Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl. phil. Margitta Çoban-Hensel,

Staatlicher Schlossbetrieb Schloss Moritzburg/
Fasanenschlösschen Moritzburg
01468 Moritzburg

Peter Dietz,

Baudirektor, Referatsleiter Bau der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Stefan Fichte M. A.,

Conradstraße 6, 01097 Dresden

Dr. phil. Birgit Finger,

Kaitzer Straße 97, 01187 Dresden

Dipl.-Ökonom Gudrun Freudenberg,

Regierungsamtfrau, Staatliche Schlösser, Burgen und
Gärten Sachsen, Referat Personal/Haushalt/Controlling,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Ingolf Grässler M. A.,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Museen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl.-Ing. Architekt Einhart Grotegut,

Alte Meißner Landstraße 67, 01175 Dresden

Heike Hackel,

Regierungsoberrätin, Referatsleiterin Personal/Haushalt/
Controlling der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dr. Alexander Klein,

Voglerstraße 17, 01277 Dresden

Dipl.-Ing. Franziska Koch,

Graduiertenvolleg Kunstwissenschaft, Bauforschung,
Denkmalpflege,
Kapuzinerstraße 25, 96047 Bamberg

Dipl.-Restaurator Torsten Nimoth,

Landesamt für Denkmalpflege Sachsen,
Schlossplatz 1, 01067 Dresden

Dipl.-Ing. Roland Puppe,

Referatsleiter Museen der Staatlichen Schlösser,
Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dipl.-Restaurator Stefan Reuther,

Mühlgasse 4, Neichen, 04687 Trebsen/Mulde

Dipl. phil. Simona Schellenberger,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Leiterin der Burg Gndstein,
Burgstraße 3, 04655 Kohren-Sahlis

Katrin Schlechte M. A.,

Bärwalder Straße 4, 01127 Dresden

Dipl.-Restaurator Thomas Schmidt,

Dorfstraße 2, 04703 Leisnig/OT Minkwitz

Ines Täuber M. A.,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Museen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Matthias Tegtmeyer,

Regierungsdirektor,
Referatsleiter Recht/Liegenschaften/Organisation/EDV
der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dirk Welich M. A.,

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Referat Museen,
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dr. phil. Cornelia Wenzel,

stellvertretende Geschäftsführerin,
Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«,
Orangerie, 02953 Bad Muskau

Dipl.-Museologe Peter Wunderwald,

Staatlicher Schlossbetrieb Schloss Nossen/Klosterpark Altzella,
Am Schloß 3, 01683 Nossen

Abbildungsverzeichnis

- AP Photo Archive: S. 157, Abb. 1
- Finger, Birgit: S. 74, Abb. 2, Abb. 3; S. 76, Abb. 6; S. 77, Abb. 7; S. 80, Abb. 11
- Grotegut, Einhart: S. 129, Abb. 1; S. 130, Abb. 2, Abb. 3, Abb. 4; S. 131, Abb. 5, Abb. 6; S. 132, Abb. 7; S. 133, Abb. 8; S. 134, Abb. 9
- Hanke, Gabriele: S. 174, Abb. 1; S. 177, Abb. 2; S. 186, Abb. 14; S. 187, Abb. 16
- Härtig, Uwe: S. 127, Abb. 10
- Herrmann, Claudia: S. 124, Abb. 6
- Historische Bibliothek der Stadt Rudolstadt, Fotos: Dieter Lösche: S. 46, Abb. 4; S. 48, Abb. 5; S. 49, Abb. 6
- Koch, Franziska, Dresden: S. 93, Abb. 1; S. 99, Abb. 7; S. 100, Abb. 8
- Koch, Franziska; Neumann, Carola, Dresden: S. 107, Abb. 6
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Bildsammlung: S. 78, Abb. 8 (Dankelmann), S. 79, Abb. 9; S. 161, Abb. 1; S. 164, Abb. 4; S. 165, Abb. 5
- Landesamt für Archäologie Sachsen: S. 149, Abb. 6
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung: S. 26, Abb. 9; S. 73, Abb. 1; S. 121, Abb. 2
- Nimoth, Torsten: S. 123, Abb. 5; S. 125, Abb. 7, Abb. 8; S. 126, Abb. 9
- Puppe, Roland: S. 187, Abb. 17
- Reuther, Stefan: S. 112, Abb. 1, Abb. 2; S. 113 Abb. 3, Abb. 4; S. 114, Abb. 5, Abb. 6, Abb. 7; S. 155, Abb. 8; S. 117, Abb. 9; S. 118, Abb. 10, Abb. 11; S. 122, Abb. 3
- Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Abt. Deutsche Fotothek: S. 30, Abb. 1; S. 34, Abb. 5; S. 42, Abb. 2 (Regine Richter); S. 62, Abb. 17; S. 76, Abb. 5 (Walter Möbius); S. 79, Abb. 10 (Walter Möbius); S. 81, Abb. 12 (Mühler); S. 95, Abb. 3 (Dörnig); S. 97, Abb. 4 (Walter Möbius); S. 98 Abb. 5, Abb. 6 (Walter Möbius)
- Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden: S. 136, Abb. 2, Abb. 3; S. 137, Abb. 4
- Sächsisches Immobilien und Baumanagement (SIB), Niederlassung Bautzen: S. 143, Abb. 1 (Bauer, Haufe, Lohse, Pätzig); S. 145, Abb. 3; S. 147, Abb. 4; S. 148, Abb. 5; S. 149, Abb. 6; S. 182, Abb. 6 (Donath), Abb. 7; S. 183 Abb. 8; S. 184, Abb. 11, Abb. 12; S. 185, Abb. 13
- Sächsischen Staatsarchiv Leipzig, Amt Nossen: S. 151, Abb. 1; S. 152, Abb. 2; S. 154, Abb. 4
- Schellenberger, Simona: S. 162, Abb. 2; S. 163, Abb. 3; S. 166, Abb. 6, Abb. 7; S. 167, Abb. 8, Abb. 9; S. 168, Abb. 10, Abb. 11; S. 169, Abb. 12, Abb. 13; S. 170, Abb. 14
- Schmidt, Thomas: S. 103, Abb. 1; S. 106, Abb. 5; S. 108, Abb. 7; S. 109, Abb. 8; S. 110, Abb. 9; S. 144, Abb. 2a, Abb. 2b (für SIB)
- Schulz, Horst: S. 94, Abb. 2
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister: S. 41, Abb. 1
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett: S. 36, Abb. 11; S. 43, Abb. 3; S. 75, Abb. 4
- Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin, Kunstbibliothek: S. 32, Abb. 3, Abb. 4; S. 33, Abb. 6; S. 35, Abb. 9; S. 35, Abb. 10
- Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin, Kupferstichkabinett: S. 50, Abb. 7; S. 51, Abb. 8; S. 52, Abb. 9; S. 53, Abb. 10; S. 54, Abb. 11; S. 55, Abb. 12; S. 56, Abb. 13; S. 57, Abb. 14; S. 58, Abb. 15; S. 59, Abb. 16
- Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten (SBG), Zentrale, Bildarchiv: S. 24, Abb. 4; Abb. 5; S. 25, Abb. 7; S. 123, Abb. 4; S. 178, Abb. 3 (Udo Pellmann); S. 188, Abb. 18 (Jürgen Karpinski)
- SBG, Zentrale, Bildarchiv, Fotos: Peter Dietz: S. 180, Abb. 5; S. 183, Abb. 9, Abb. 10
- SBG, Zentrale, Bildarchiv, Fotos: Frank Höhler: S. 16, Abb. 6; S. 18, Abb. 8; S. 22, Abb. 1; S. 23, Abb. 2; S. 26, Abb. 10, Abb. 11; S. 27, Abb. 12; S. 34, Abb. 7, Abb. 8; S. 179, Abb. 4; S. 186, Abb. 15; S. 189, Abb. 19; S. 191, Abb. 23; S. 202, Abb. 29; S. 203, Abb. 30, Abb. 31; S. 205, Abb. 32
- SBG, Albrechtsburg, Archiv: S. 10, Abb. 2 (Constantin Beyer); S. 13, Abb. 4 (Krull); S. 193, Abb. 25
- SBG, Barockgarten Großsedlitz, Archiv: S. 196, Abb. 26
- SBG, Burg Gnadstein, Archiv: S. 191, Abb. 22
- SBG, Burg Kriebstein: S. 11, Abb. 1; S. 12, Abb. 3 (Eva Winkler); S. 189, Abb. 20
- SBG, Burg Stolpen, Archiv: S. 135, Abb. 1 (Klaus Schieckel); S. 138, Abb. 5
- SBG, Schloss Moritzburg, Archiv: S. 31, Abb. 2; S. 37, Abb. 12, Abb. 13; S. 38, Abb. 15; S. 63, Abb. 18; S. 64, Abb. 19; S. 198, Abb. 27
- SBG, Schloss Nossen, Archiv: S. 155, Abb. 5
- SBG, Schloss Rammenau, Archiv: S. 14, Abb. 5
- SBG, Schloss Rochlitz, Archiv: S. 2, Titel (Peter Knierriem); S. 198, Abb. 28
- SBG, Schlösser und Burgen im Muldental, Burg Mildenstein, Archiv: S. 105, Abb. 4
- SBG, Schlösser und Burgen im Muldental, Schloss Colditz, Archiv: S. 17, Abb. 7; S. 179, Abb. 4
- Schloss Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde gGmbH, Augustusburg: S. 190, Abb. 21
- Festung Königstein gGmbH, Archiv: S. 192, Abb. 24
- Stadtmuseum Dresden, Bildarchiv: S. 153, Abb. 3
- Täuber, Ines: S. 84, Abb. 2, Abb. 3; S. 87, Abb. 6, Abb. 7; S. 88, Abb. 8
- aus: Akten des Landratsamtes Mittlerer Erzgebirgskreis, Marienberg: S. 86, Abb. 5
- aus: Bachmann, Walter: Schloß Stolpen, in: Mitteilungen des Landesverbandes Sächsischer Heimatschutz Heft 20, Dresden 1931, S. 166 – 167: S. 136, Abb. 2, Abb. 3; S. 137, Abb. 4; S. 139, Abb. 6
- aus: Denker Nesselrath, Christiane: Die Säulenordnung bei Bramante, Worms 1990, S. 155, Abb. 1: S. 24, Abb. 3
- aus: Dilich, Wilhelm: Wilhelm Dilichs Federzeichnungen kur-sächsischer und meissnerischer Ortschaften, Dresden 1907: S. 105, Abb. 3; S. 120, Abb. 1
- aus: Günther; Schlenkert: Mahlerische Skizzen von Teutschland. Des Ober-Sächsischen Kreises Erstes Heft, Leipzig 1794, S. 31: S. 140, Abb. 7
- aus: Haenel, Oswald; Gurlitt, Cornelius und Adam, Bruno: Sächsische Herrenhäuser und Schlösser, München 1889, Bl. 16a: S. 83, Abb. 1
- aus: Kamprad, Johann: Leisnigker Chronika, Leisnig 1753: S. 104, Abb. 2
- aus: Koch, Hugo: Sächsische Gartenkunst, Berlin 1910, S. 337, Abb. 252: S. 25, Abb. 6
- aus: Poenicke, Gustav Adolf (Hg.): Album der Rittergüter und Schlösser des Königreichs Sachsen, Leipzig 1854, Bd. 3, 1856, S. 87: S. 85, Abb. 4
- aus: Thomas Weiss (Hg.): Sir William Chambers und der Englisch-chinesische Garten in Europa, Wörlitz 1996, S. 199, Tafelteil, rechts: S. 25, Abb. 8



Sachsens tausendjährige Geschichte spiegelt sich am eindrucksvollsten in seinen Schlössern, Burgen und historischen Gärten.

Das Jahrbuch der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen 2003 präsentiert neuste Forschungen zur sächsischen Landesgeschichte, zur Architektur- und Baugeschichte, zu Kunstwerken und historischen Persönlichkeiten, vermittelt Ergebnisse von Restaurierungen und Informationen über Ausstellungen. Dargestellt werden auch die aktuellen Entwicklungen in den Burgen und Schlössern.

